

L7 21.11.15

Demo gegen rechte Gewalt

Rund 500 Menschen gehen in Bad Bevensen auf die Straße – Reaktion auf mutmaßlichen Brandanschlag auf Notunterkunft

w/b **Bad Bevensen.** „Vor dem Anschlag steht die geistige Brandstiftung“, „Kein Bock auf Nazis“ und „Kein Mensch ist illegal“ – Transparente mit Aufschriften gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus prägten am Sonnabend das Straßenbild in Bad Bevensen. Nach dem Brandanschlag auf eine geplante Asylbewerberunterkunft, bei dem Unbekannte vor einer Woche erheblichen Schaden in einem ehemaligen Supermarkt im Gewerbegebiet Kurze Büten angerichtet haben, steht die Kurstadt im Nachbarlandkreis Uelzen auf Mehr als 500 Menschen demonstrieren unter dem Motto „Rassismus bekämpfen – Refugees welcome“ in der Innenstadt des beschaulichen Touristenstandortes gegen rechte Gewalt.

Asylbewerbern das medizinische System und die deutsche Mülltrennung, fahren mit ihnen zu Terminen, stellen Kontakte zu Vereinen her, beraten bei Behördengängen und geben Deutschunterricht. Seit im Oktober 2014 die ersten Flüchtlinge in der Bad Bevenser Sammelunterkunft an der Ebsortler Straße angekommen sind, hat sich der Pool an Ehrenamtlichen um Bürgermeister Martin Feller verdreifacht.

„Wir hätten uns gewünscht, dass wir hier ruhig weitermachen können – aber das war uns ja leider nicht möglich. Dieser Anschlag – das ist nicht Bevensen. Es gibt hier so viele Menschen, die sich ehrenamtlich für Flüchtlinge engagieren, und nach dem Anschlag ist die Entschlossenheit zu helfen, die ohnehin schon groß war, noch stärker geworden“, sagt Bürgermeister Martin Feller. Täglich würden sich Menschen bei ihm melden, die das Team der Ehrenamtlichen unterstützen wollen. Rund 60 Frauen und Männer gehören inzwischen zum festen Stamm derer, die in Bad Bevensen untergebrachte Flüchtlinge dabei unterstützen, in der Fremde ihren Alltag

Am Sonnabend sind viele dieser Unterstützer unter den Demonstranten – so auch Michael Buntjenbach. Der Vorsitzende des Vereins „Bad Bevensen inklusiv“, der sich für den Abbau jeglicher Barrieren in der Kurstadt einsetzt, greift zu Beginn der Demonstration, die von der Antifaschistischen Aktion Lüneburg/Uelzen und dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) organisiert wurde, zum Mikrofon: „Heute wird wieder gehetzt, jetzt gegen Ausländer, die uns angeblich die Arbeitsplätze fortnehmen, Frauen missbrauchen und nur durch Diebstahl ihren Lebensunterhalt bestreiten – Sprüche, die direkt aus ‚Mein Kampf‘ abgeschrieben sein könnten. Geschichte wiederholt sich. Die Vorlage ist da und man kann sie heute schon lesen – tut etwas dagegen! Denn heute sind die Flüchtlinge die Betroffenen. Morgen wieder die Behinderten? Und übermorgen – Du?“



Die Demonstration stand unter dem Motto „Rassismus bekämpfen – Refugees welcome“.

Foto: w/b

von DGB und Antifaschistischer Aktion das große Publikum noch zum Aufruf gegen den Klassenkampf. Außerdem berichtet Hermann Menke, der in unmittelbarer Nähe zum Anschlagort einen Rasenmähhandel betreibt, seine Beobachtungen vom Morgen der Tat: „Ich dachte erst, da läuft eine Übung“, schildert er den ersten Eindruck, der kurze Zeit später einer erschütternden Erkenntnis weichen wird. „Auf einmal ist etwas so dicht vor meiner Tür. Da ist etwas da, das steckt hier die Hütte an“, formuliert Menke seine Bestürzung. „Ich freue mich, dass ihr jetzt kommt und sagt, wir wollen das nicht! Und für die Zeit der Verfolgung machen wir die Türen auf. Auch wenn es den einen oder anderen gibt, der Angst hat

Menschen, die kommen, uns in unseren Rechten einschränken.“ Bereits am Freitagabend hatten sich mehr als 200 Menschen in der Bevenser Innenstadt versammelt, um ein Zeichen gegen Rechts zu setzen. An einer Mahnwache, die SPD und Jusos (Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialistinnen und Jungsozialisten in der SPD) initiiert hatten, nahmen unter anderem auch Vertreter des Regionalverbandes der Arbeiterwohlfahrt (AWO) und des DGB teil.

Der aktuelle Ermittlungsstand

► Unbekannte haben in der Nacht zum 14. Dezember im ehemaligen Supermarkt Internarché, den der Landkreis zu einer Notunterkunft für etwa 200 Flüchtlinge ausbauen will, ein Feuer gelegt. Zudem drehten sie die Wasserhähne auf und verstopften die Abflüsse. Es entstand ein Schaden in Höhe von mehreren tausend Euro. Die Polizei, die extra für den Fall eine Ermittlungsgruppe eingerichtet hat, geht mit hoher Wahrscheinlichkeit von Brandstiftung aus. Neben einem fremdenfeindlichen Hintergrund kann jedoch auch eine technische Ursache für das Feuer nach derzeitigen Ermittlungen nicht ausgeschlossen werden. Von einem Holzbrett, das am Tatort gefunden wurde, erhofft sich die Polizei weitere Erkenntnisse. Ebenso werden weiteren Zeugen